

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 5. August 1905.

№ 90.

Kollegialität!

Unter dieser Rubrik veröffentlichte Amico-Berlin in Nr. 79 des „Corr.“ Charakterzüge sogenannter Kollegen, deren Tun und Treiben nicht tief genug gefährt werden kann. Solche dort angeführte kollegiale Schattenbilder sind aber nicht etwa Berliner Spezialität, sondern treten wohl allerorts zutage, die Hauptsache ist nur, daß man derartigen Nachkollegen ganz gehörig auf die Finger sieht, resp. sie für immer unschädlich macht.

Welcher ehrenhafte Kollege hielt nicht auf seinen guten Ruf, der aber nicht zum geringsten Teile von solchen Menschen abhängt, die selbst keinen guten Ruf haben oder keinen solchen verdienen, die in dem Bewußtsein ihrer eignen Unbedeutbarkeit in geistiger Beziehung über ihnen stehende und ihnen überlegene Personen mit Verleumdungen zu verkleinern, mit einem Worte, ihnen die Ehre, den guten Ruf, abzuschneiden suchen. Es spricht jedenfalls nicht für die Ehrenhaftigkeit eines Kollegen, über andere in deren Abwesenheit schlechtes zu sagen und über anderer Tun und Treiben zu schwätzen, „im Vertrauen“, „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“ geheimnisvolle Mitteilungen über das und jenes zu machen, die von Mund zu Mund, von Ohr zu Ohr eifrig, in vermehrter und verböhrender Auflage bei dem Urheber wieder anlangen. Ist nun diese Gattung von Kollegen auch klein an Zahl, ist es jedoch nicht so unbedeutend, daß ihre Minderarbeit nicht bemerkbar wäre.

Die Tätigkeit dieser Leute ist zunächst auf das Geschäftliche gerichtet, und wo sich da eine Handhabe bietet, wird sie benutzt. Da wird räsonniert über Mängel und Schäden im Geschäft, aber selbst die Hand zur Abheilung derselben bieten, dafür sind sie nicht zu haben, das müssen andere besorgen, die man dazu anzuschädeln sucht; gibt es dann, so ziehen sich diese Kollegen in ihre Unschärfbarkeit zurück oder klappen zusammen wie ein Taschenmesser.

Ein weiteres, gewisse Herren Kollegen charakterisierendes Merkmal ist das Agieren mit „anonymen Postkarten“. Aus erbärmlicher Feigheit wagen sie nicht, ihre Meinung zu sagen und einem in ehrlichem Vorgehen begriffenen Kollegen mit derselben Offenheit zu begegnen, vielmehr besorgen sie dies anonym, weil sie fürchten, bei offenem Meinungsaustausche gebührend heimgeschickt zu werden. Aus dem Hintergrunde schreien sie ihre giftigen Pfeile auf ihre „Freunde“ ab und geben sie so auf ihre Rechnung zu kommen.

Wir ist aus der neuesten Zeit der Fall bekannt, daß man gelegentlich der Delegiertenwahl mittels anonymen Postkarte sogar beim Gauvorstande Stimmung zu machen suchte gegen einen Kollegen, dessen Ruf nach menschlichem Ermessen als einwandfrei bezeichnet werden kann. Seht sich auch der einschüchternen Teil der Kollegen über solch schmutziges Gebaren hinweg, wie es eben hier geschah, so wirkt es für den Betroffenen immerhin abschreckend; er fragt sich, trifft zu eventuell bei wiederholten Fällen für seine Kollegen ein? Man hat Beispiele, daß durch solche Vorkommnisse die besten Kräfte lahm gelegt werden, und vermehren sich diese unsauberen Manipulationen, so sind am Ende tüchtige, tätige Leute, die ihren Kollegen Kraft und Zeit zu opfern gewillt wären, mit der Laterne zu suchen. In meinem lezt angezeichneten Falle gelang es leider dem Anonymus, insofern auf seine Rechnung zu kommen, als der Betroffene von seiner Aufstellung freiwillig abfiel.

Eine neue bedauerliche Erscheinung tritt gegenwärtig unter den Kollegen zutage. Genießen so schon gewöhnlich die besserstehenden der Offizien den besondern Vorzug von Ferien, so ist meine nämlich bezahlte Ferien, so ist wiederholt von diesen Bevorzugten versucht worden, dem Verbande auch noch nebenbei das Krankengeld abzuhacken. Was nun auch der Gauvorstand mit Argusaugen darüber wachte, daß wir diesbezüglich seitens solcher unverschämten Gesellen nicht etwa geprellt werden, so mag doch diesem oder jenem vereinzelt dieser Trick gelingen, und sei hierdurch die Kollegialität auf diese Spezialität Klassenwarde besonders aufmerksam gemacht. Erleichtern wir den Vorständen die Kontrolle, indem wir unser Augenmerk auf derartige „schwere“ Patienten ganz besonders richten!

Leipzig.

N. Zahn.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

(Fortsetzung.)

Die letzten zwei Monate brachten für die Buchdrucker wirklich ereignisvolle Tage. In erster Linie ist natürlich die Generalversammlung zu nennen, das reichende Gewitter von Dresden, wie sie auch genannt wird. Außerdem fanden allein im Juni noch zehn Buchdrucker tagungen nationalen und internationalen Charakters statt (die Generalversammlung des dänischen Verbandes ist noch hinzugekommen). Das heutige ist also ein gefegnetes Kongreßjahr. Da zumeist über diese Veranstaltungen berichtet und ihre Ergebnisse auch schon genügend gewürdigt worden sind, brauchen wir hier nicht schon Geagtes zu wiederholen. Interessant oder vielmehr verdächtig ist, wie von gewisser Seite mit bekanntlich noch gar nicht aufgestellten Forderungen der Gehilfenschaft zur nächsten Tarifrevision schreckhafte Gemüter unter unseren Prinzipalen geängigt werden sollten. Hoffentlich bewahrt der vom „Corr.“ ausgegangene kalte Strahl die betreffenden Zeitungen vor einem zweiten Meisnalle auf die von Buchhändlern oder sonstigen Interessenten ausgehenden Kassandraraufe. Daß es in gewissen Prinzipalstrahlen rumort — es sind erfreulicherweise die unmaßgeblichsten — zeigen die in der „Buchdruckerwoche“ auftauchenden Stimmen, die im vorigen Jahre an einer andern Stelle, in der „Papierzeitung“ nämlich, zu vernehmen waren. Nun, wir werden sie auch auf ihrem neuen Zummelplatze nicht aus den Augen lassen und, wenn nötig, noch etwas unfanstern in ihr Gezeiter uns einmischen. Vorberhand wollen wir erst einmal abwarten, wie sich die Dinge in Oesterreich weiter entwickeln, wo jetzt über allen Wipfeln Kuh ist und mit dem alten Tarife weiter kutschert wird, mit Ausnahme der Sieher, die „ihre Heu“ herein haben. Wir in Deutschland haben wohl keinen Anlaß, dem nächsten Jahre allzu sorgenvoll entgegenzusehen. Unsere Tariforganisation, die im Jahre 1904/05 575 Druckereien und 170 Druckorte ihrem Gebiete einverleibte — was die respektable Erweiterung von 15%, Proz. bedeutet —, hat so feste Wurzeln geschlagen, daß ihr eine Krise wie in Oesterreich jedenfalls erspart bleibt. Wir sehen ja jetzt, wie stürbende Prinzipalstrahlen sich selbst ins Zeug legen, um dem unsrer Tarifgemeinschaft zu grunde liegenden vernünftigen Gedanken nach erprießlicher Entwicklung des Gewerbes zum Durchbruche zu verhelfen bei der antilichen Umfrage betreffs gesetzlicher Anerkennung der Lehrlingskassa.

Bei diesem Punkte müssen wir aber etwas eingehender werden, und das zwar wegen der vor aller Welt mit ihrem „Gutachten“ sich bloß gestellten Handelskammer in Saarbrücken. An diesem Beispiele zeigte sich nämlich wieder, wohin die Fahrt geht, wenn Leute wie der an dieser Handelskammer angestellte Dr. Tille als Ruder sind. Tille ist nämlich der Mann, der alle seine Genossen von Fachvereine der Generalsekretäre noch um eifrige Pferdelängen schlägt. Unter dem Dreigestirn Beumer-Bueck-Tille ist letzterer derjenige, über den der Scharfmachergeist am meisten gesonnen. Hätte dieser Herr Alexander Tille eine einflußreichere Stellung inne, die Arbeiterschaft könnte ihr blaues Wunder erleben. Wesen er fähig ist, hat er ja mit seinem Wüten gegen die Tarifverträge schon in den von ihm herausgegebenen „Sozialwirtschaftlichen Zeitfragen“ gezeigt. Es war das ein einziger Hymnus auf den Herrenstandpunkt und ein einziger Verhiss des „Gleichheitsfanatismus“; schütteln mußte es einen, solch haarsträubendes Zeug von einer sogenannten Gelehrtenfeder zu lesen. Es fehlte nur noch die Empfehlung des Hammersteinischen Rezeptes vom Dvolsiparteitage der Konfervativen: Erst die Arbeiter provozieren und dann schieszen lassen! Leute wie Tille sind natürlich auch Täter des Wortes und nicht Hörer allein. So werden die Druckfaden der Handelskammer in Saarbrücken bei einem der schärfsten Tarifgegner, bei August Spieß in Malstatt-Burbach hergestellt, der die Ursache des interessanten Prozesses Kündworth kontra Hansen im vergangenen Jahre war, bei welchem sich der ebenso fanatische Tarifind Hansen einen tüchtigen Widersacher holte und mit seiner über diesen Prozeß herausgegebenen Broschüre nur der Lächerlichkeit verfiel. Wer sich für den Fall interessiert, findet in Nr. 109 v. S. näheres darüber. Die „Saarbrücker Zeitung“, die „Frankfurter Zeitung“, die „Kölnische Zei-

tung“, die „Kölnische Volkszeitung“, sogar die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ u. a. haben die gräßliche Rückständigkeit der Saarbrücker Handelskammer an diesem Beispiele recht treffend beleuchtet und ihre Sympathie für das Vorgehen unserer obersten Tarifinstanzen ausgesprochen. Die Arbeiterzeitungspreße hat selbstverständlich — und wohl auch fast durchweg — dem Herrn Tille heimgeschleudert. Am besten hat das von den uns zugegangenen Zeitungen aber doch das „Berliner Tageblatt“ besorgt, welches unter der Ueberschrift „Stimme Epigonen“ einen Leitartikel brachte, dem wir nachstehende Sätze entnehmen wollen:

„Die Industriebarone im Saargebiet haben wieder einen glänzenden Beweis für ihre ungeheuerliche Rückständigkeit in sozialem Denken geliefert. Die Handelskammer in Saarbrücken, die von dem Schwager des verstorbenen Freiherrn von Stumm, Herrn Louis Popelius, geleitet wird, ist längst als Scharfmacherorgan und Pflegstätte antisozialer Unternehmepolitik bekannt. Jetzt hat diese Kammer sich fast lächelnd gegen gewerbliche Tarifvereinbarungen erklärt, die jeder halbwegs verständige Mensch und Politiker als einen enormen Fortschritt in dem Verhältnisse zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ansieht. Aber damit nicht genug: in demselben Atemzuge tritt die Kammer für ein wirtschaftliches Verhältnis ein, das von jedem gewissenhaften Volkswirte, von jedem human denkenden Menschen aus schärfste bekämpft wird: die Saarbrücker Handelskammer tritt für die Lehrlingszüchtereie ein! So ungläublich weird klingt, es ist buchstäblich wahr. . . . Nicht die vorgezügliche Verteuerung der Druckfadenpreise ist es, die diese übrigens in Sachen des Druckereigewerbes gar nicht maßgebende, weil nicht informierte Kammer zu der Stellungnahme gegen den Buchdrucker tarif und der Empfehlung der Lehrlingszüchtereie bemogen hat. Die Kammermitglieder sind vielmehr deshalb gegen den Tarif, weil er eine Anerkennung des Rechtes des Arbeiters bedeutet, bei der Festsetzung der Lohnbedingungen mitzureden, und weil sie in dieser Anerkennung eine Beeinträchtigung der vermeintlichen Rechte des Arbeitgebers sehen. Und für die Lehrlingszüchtereie sind sie, weil sie ein Interesse daran haben, daß auch unter den qualifizierten Arbeitern ein Proletariat sich bilde, daß im gegebenen Falle als Streikbrecher die Bestrebungen der Arbeiter nach einer Hebung ihrer Lage durchkreuzt.“

Der Artikel schließt, die Regierung werde hoffentlich nach dieser Probe der sozialen Verständigungsberbereitschaft, die, wie das „Berliner Tageblatt“ noch schreibt, darin besteht, den Arbeiter zum Feloten herabzubringen, der sich alles bieten lassen muß, ohne zu muhen) der Stumm-Epigonat Ratsschläge von dieser Seite auf sozialpolitischem Gebiete als den Weg erkennen, der nicht gegangen werden darf. Die Saarbrücker Handelskammer hat mit ihrem „Gutachten“ also wenigstens das Erfreuliche gezeigt, daß alle einschüchternen Kreise schauernd vor solchem Unmache von Rückständigkeit stehen. Hoffentlich trägt diese Erkenntnis auch ihre Früchte für uns und die Arbeiter im allgemeinen.

An sonstigen bemerkenswerten Vorgängen wären noch anzuführen der impotente Leipziger Buchdruckerfängertag mit der nicht minder eindrucksvollen Wunde des Richard Härtel-Denkmal — erhebende, für jeden Teilnehmer unvergeßliche Stunden —, dann die Gantage von Hannover und Posen sowie der rheinisch-westfälische Waischneimeistertag in Köln. Im „Corr.“ kamen in den letzten Wochen die Mitgliebschaften recht zahlreich zum Worte, einmal durch die meist recht stereotyp abgefaßten Johannisfestberichte, weiter aber auch durch die Diskussionen über die Generalversammlung; die Bilanz von Dresden scheint danach in der Hauptsache zu befriedigen.

Die Geschäftslage im Buchdruckgewerbe gestaltete sich bis einschließend Juni — nach den über die Orts- und die Meisenerunterstützung veröffentlichten Zahlen berechnet — folgendermaßen: Von 100 Mitgliebschaften des Verbandes waren arbeitslos im Juni 4,78 (1904: 4,15), Mai 2,80 (3,66), April 1,81 (2,73), März 1,84 (1,79), Februar 2,17 (2,14) und Januar 2,77 (3,49) Prozent. Soweit sich der Geschäftszug nach örtlichen Berichten

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 90. — Sonnabend den 5. August 1905.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

nicht neben, sondern an Stelle der bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung getreten sei. Nach § 6 der Verordnung aber dürften die Arbeiterinnen in den Werkstätten der Wäschekonfektion an 60, von den Arbeitgebern beliebigen auswählbaren Tagen im Jahre, also auch an den Sonntagen, 13 Stunden lang, und zwar in der Zeit von 5 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens bis 10 Uhr abends beschäftigt werden. Auch bezüglich der Verteilung der Arbeitszeit an den einzelnen Tagen habe der Arbeitgeber völlig freie Hand, und dürfe auch insbesondere an den Sonntagen von 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags mit der Arbeit beginnen lassen. Man sieht hier vor einem Mäkel der Gesetzgebung. Wenn Bundesräte oder Kaiserliche Verordnungen gesetzliche Bestimmungen einfach außer Kraft setzen können — und das ist hier mit dem § 137 der Gewerbeordnung der Fall —, dann können wir ja zu einem Zustande in unsrer Sozialgesetzgebung, der im höchsten Maße ungesund wäre. Bedeutende Kommentatoren der Gewerbeordnung wie von Verneviß, Präsident des sächsischen Obergerichtsgerichts, fassen den § 137 der Gewerbeordnung ebenfalls als eine unantastbare Schutzbestimmung der weiblichen Arbeiter auf. Es ist jedenfalls eine Notwendigkeit, daß diese Angelegenheit einmal im Reichstage zur Sprache gebracht wird, denn sonst geht ein gut Teil des Schutzes der weiblichen Arbeiter wieder verloren.

Ein vernünftiges Urteil in einem Streikprozeß kann auch vom Schöffengericht in Stragburg verzeigelt werden. Wegen der Ausrufung: „Du kannst dich nach dem Streik überhaupt nicht mehr sehen lassen, man wird dich ansputzen“, sollte ein Gipser vierzehn Tage Gefängnis bekommen. Das Gericht erblickte in diesen Worten aber nur eine Aufmerksammachung auf die unangenehmen Folgen des Streikbruchs und erkannte auf Freisprechung.

Schwere Strafen verhängte das Landgericht Hannover über zwei Arbeiter. Eigentlich sollte es gar ein Landfriedensbruchprozeß werden, doch wurde nach dieser Richtung der Anklage nicht stattgegeben. Auch in diesem Prozeße handelte es sich um die für das Staatswohl so gewichtigen Persönlichkeiten von Arbeitswilligen, die aus Oesterreich und dem Lande der Schweinezüchter gelegentlich des Streiks in der hannoverschen Waggonfabrik nach der schönen Stadt an der Leine gekommen waren. Einer dieser Kerle hantierte einmal in gemeingefährlicher Weise mit einem Revolver, der ihm deshalb unter Verabreichung einer handgreiflichen Warnung abgenommen wurde. Im zweiten Falle sollte das begangene Verbrechen in der Verurteilung einer Anzahl von Streikbrechern bestanden haben. Trotz der vernommenen 28 Zeugen blieb diese zweite Sache aber recht unaufgeklärt. Das Resultat war aber dennoch, daß ein Angeklagter ein Jahr und ein anderer vier Monate Gefängnis wegen Körperverletzung erhielt, obwohl von einer solchen keine Beweise vorlagen. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen.

Das Ausnahmegericht in Elsaß-Lothringen brachte dieser Tage drei Arbeitern in Stragburg eine Geldbuße von je 40 Mk. ein, sie hatten einen „Aufruf“ ohne polizeiliche Genehmigung verteilt. Bei Nichtbeachtung stellt sich das Delikt als die Verteilung von Handzetteln zu einer bei der Behörde angemeldeten Versammlung heraus. Das Gericht bezog sich auf eine in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts erlassene Verordnung.

Die Einigungsverhandlungen wegen Beilegung des Kampfes im rheinisch-westfälischen Baugewerbe sind, wie schon unsre Notiz in der letzten Nummer erkennen ließ, definitiv gescheitert. Bei einer nochmaligen Zusammenkunft der Parteien (die drei Bauarbeiterorganisationen sowie der christliche Bauarbeiterverband waren zum Teile durch ihre Hauptvorstände vertreten) machten die Arbeitgeber zwar doch noch einige Zugeständnisse, eine Versammlung des Arbeitgeberbundes verwarf jedoch einstimmig die Friedensbedingungen. Nun sind mehrere Vorstandsmitglieder nach Berlin zum Ministerium des Innern gefahren, jedenfalls, um gegen die Essener Stadtverwaltung persönlich scharf zu machen, denn jetzt müßte es dort zu den angekündigten Maßnahmen gegen die Bauunternehmer kommen. — Die Zahl der in Reichenbach, Gera und Greiz ausgeperrten Färbereiarbeiter beträgt nicht 12000, sondern 4000. Die Mätkermeldungen lauteten wieder einmal stark übertrieben. — In Breslau hat die abgestimmte Aussperrung mit den Essenern aus 14 Fabriken begonnen. — In Köln freuten 800 Klempner, Installateure und Dachdecker. — In Badenwalde sind die Klempner und Installateure in den Ausstand getreten. — Die Zimmerer in Zena gingen erfolgreich aus ihrem Streik hervor. 60000 Weber streiken in Wandersberg wegen Ablehnung einer fünfprozentigen Lohnerhöhung.

Gestorben.

In Altenburg am 31. Juli der Seher Bernhard Meier von da, 34 Jahre alt.

In Ansbach am 31. Juli der Seher Joh. Kaspar Delz von da, 39 Jahre alt.

In Berlin am 13. Juli der Seher Gust. Wonde, 28 Jahre alt — Lungenwindstucht; am 17. Juli der Seher Max Herfurth, 30 Jahre alt — Magenkrebs.

In Bonn am 4. Juli der Drucker Rudolf Wälti aus Niddereswyl (Schweiz), 58 Jahre alt.

Auf der Insel Vorkum am 23. Juli der Buchdruckermeister Ernst Marcks von Mülheim a. d. R., 55 Jahre alt — Herzschlag.

In Briz am 25. Juli der Buchdruckermeister Karl Erb, 38 Jahre alt.

In Budapest der Invalide Gg. Papp, 41 Jahre alt.

In Jassy (Rumänien) am 10. Juli der Buchdruckermeister Hirsch Goldner, 79 Jahre alt.

In Kaufbeuren am 18. Juli der Geschäftsführer Albert Böhner, 44 Jahre alt.

In Klauenburg der Seher Joh. Thumerer sen., 48 Jahre alt.

In Leipzig am 25. Juli der Buchdruckermeister Dr. med. Gröber, 57 Jahre alt; am 26. Juli der Drucker Karl Artur Dehmichen, 32 Jahre alt; an demselben Tage der Seher August Max Schneider aus Stötteritz bei Leipzig, 41 Jahre alt — Herzschlag; am 31. Juli der Seher Ludwig Kaminszky aus Preßburg, 55 Jahre alt — Speiseröhrenverengung.

In München am 27. Juli der Stereotypentw. Wilhelm Brauswetter aus Heimbhausen, 31 Jahre alt — Lungenleiden; am 28. Juli der Seher Joh. Kandler aus Leopolding, 42 Jahre alt — Lungenleiden.

In Offenbach a. M. am 23. Juli der Seher Wilh. Ott aus Faltenslein, 42 Jahre alt.

In Philadelphia im Juni der Seher Rud. Annuh aus Posen, 51 Jahre alt — Nervenleiden.

In Riba am 23. Juli der Buchdruckermeister Edm. Klingelstein, 40 Jahre alt.

In Sitten am 19. Juli der Seher Marcel Lavario aus Greggio (Italien), 31 Jahre alt — Schwindstucht.

In Wien am 3. Juli der Seher Otto Holzmann, 24 Jahre alt.

In Ybbs a. d. D. am 1. Juli der Buchdruckermeistergeschäftsführer Karl Paz.

Griestkasten.

W. M. in Magdeburg: Wir verweisen Sie auf die erste Korrespondenz in Nr. 89. Weiter wollen wir Ihr Schreiben auch dem Kollegen Kirstein übermitteln. — Nach Karlsruhe: 1. Dem „Volksfreund“-Personale herzlichen Dank und Gruß! 2. D. Schwarzwald, o. Heimat, wie bist du so schön! — Sch. in Ansbach: 3,55 Mk. — R. in Schwelm: 3,05 Mk. — St. Typo: Mit dieser Frage wenden Sie sich an den Gauvorsitzer in Berlin. — R. II. in Münden: Besten Dank; aber das wußten wir bereits. Der H. behauptet aber, in der zweiten Instanz freigesprochen worden zu sein. Darauf kommt es an, „mei Madla“!

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissostraße 5, III.

Bezirk Göttingen. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 19. August in Göttingen statt. Anträge sind bis 12. August an den Vorsitzenden einzufenden.

Memel. Bis auf weiteres sind Briefe, welche Anlegenheiten des hiesigen Ortsvereins betreffen, an den Kassierer D. Dreus, Wilhelmsstraße 10a, zu senden, da der bisherige Vorsitzende infolge Krankheit sein Amt niedergelegt hat.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bensheim a. d. B. der Schweizerdegen Karl Kraker, geb. in Wittburg (Bez. Trier) 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Zwingenberg der Seher Peter Waldmann, geb. in Darmstadt 1884, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — H. Hildebeutel in Darmstadt, Arheilgerstraße 58.

In Dortmund der Seher Heinrich Dthms, geb. in Dortmund 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Schwerte der Schweizerdegen Gustav Berkowski, geb. in Schanzendorf 1877, ausgel. in Bolmar (Posen) 1895; war schon Mitglied. — H. Wierig in Dortmund, Kleisstraße 5, II.

In Flensburg der Seher Friedrich Richter, geb. in Idesloe 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heißmann, Angelerstraße 44.

In Kalbe a. S. der Seher Friedrich Pföhner, geb. in Duerfurt 1887, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Kruse in Halberstadt, Sinter der Münze 17.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate Juni 1905.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 416 Mitglieder, aus Kondition kamen 325 (hiervon waren 57 noch zum Bezüge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 218 (66 Verbands- und 152 gegenseitige Mitglieder, und zwar aus Oesterreich 27 Verb.- und 98 gegenj. Mitgl., aus Norwegen 2 gegenj. Mitgl., aus Dänemark 5 Verb.- und 22 gegenj. Mitgl., aus der Schweiz 13 Verb.- und 15 gegenj. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 16 Verb.- und 10 gegenj. Mitgl., aus Belgien 3 Verb.- und 5 gegenj. Mitgl., aus Luxemburg 2 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosem Ruhestaße kamen 160 (hiervon bezogen 130 Mitglieder vorher Ortsunterstützung, und zwar 42 bis zu 10 Tagen, 20 bis zu 20 Tagen, 18 bis zu 30 Tagen, 8 bis zu 40 Tagen, 12 bis zu 50 Tagen, 9 bis zu 60 Tagen, 11 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, 2 bis zu 110 Tagen und 6 bis zu 140 Tagen), krank waren 15, zusammen 1134 Mitglieder (970 Verbands- und 264 gegenseitige Mitglieder, hierunter 124 Desterreicher, 58 Ungarn, 7 Norweger, 30 Dänen, 19 Schweizer, 12 Elsaß-Lothringer, 2 Serben, 1 Franzose, 3 Kroaten, 6 Schweden, 1 Neger und 1 Italiener). Von diesen auf der Reise befindlichen 1134 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 99 6—12 Beitr., 390 13—49 Beitr., 193 50—74 Beitr., 118 75—99 Beitr., 140 100—149 Beitr., 169 150—499 Beitr., 19 500 bis 749 Beitr. und 6 Mitglieder über 750 Beiträge. Es traten wieder in Kondition 149 Mitglieder, gingen am Schluß des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 214 (118 Verbands- und 86 gegenseitige Mitglieder, und zwar nach Oesterreich 70 Verb.- und 54 gegenj. Mitgl., nach Dänemark 15 Verb.- und 10 gegenj. Mitgl., nach der Schweiz 10 Verb.- und 10 gegenj. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 19 Verb.- und 8 gegenj. Mitgl., nach Belgien 2 Verb.- und 3 gegenj. Mitgl., nach Luxemburg 1 gegenj. Mitgl. und nach Holland 2 Verb.-Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verblieben konditionslos am Orte 69 (davon traten 24 in den Bezug der Ortsunterstützung), krank wurden 6, ausgesteuert 1, Legitimation abgenommen 1, der Nachweis hörte auf bei 6, auf der Reise verblieben 693, zusammen 1134 Mitglieder, und zwar 880 Seher (erhielten 14009 Tage), 226 Drucker (erhielten 4281 Tage) und 28 Gießer (erhielten 630 Tage Unterstüttung). Außerdem waren nach den Angaben der Reiseleiter 40 Nichtbezugsberechtigte (darunter 11 Dr.) und 3 Ausgesteuerte (darunter 1 G.) auf der Reise. Es wurden vorausbezahlt: An 754 Mitglieder für 13012 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 13012 Mk., an 380 Mitglieder für 5908 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 7385 Mk., an Porto 24,89 Mk., an Remuneration 346,60 Mk., in Summa 20768,49 Mk., hiervon 15120,99 Mk. an Verbands- und 5647,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 2575 Mk. an Desterreicher, 1159 Mk. an Ungarn, 183 Mk. an Norweger, 686,75 Mk. an Dänen, 446 Mk. an Schweizer, 227,75 Mk. an Elsaß-Lothringer, 67 Mk. an Serben, 32 Mk. an Franzosen, 68 Mk. an Kroaten, 162 Mk. an Schweden, 24 Mk. an Neger und 12 Mk. an Italiener. — Im Verlaufe dieses Monats des Vorjahres wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1905 an 1134 Mitgl.	18920 Tage	= 20768,49 Mk.
1904 „ 1125 „	20110 „	= 22074,43 „

mehr 1905 an 9 Mitgl. — Tage = —, Mk.
weniger „ — „ 1190 „ = 1305,94 „

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 516 Mitglieder, neu hinzugekommen 1586, zusammen 2102 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 287 Mitglieder, zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 447 Mitglieder, zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 1269 Mitglieder und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 99 Mitglieder. Es traten wieder in Kondition 859 Mitglieder, gingen auf die Reise 130, wurden krank 12, ausgesteuert 37, wovon 16 mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 16 mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 5 mit 140 Unterstüttungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurden 2, zu einem anderen Berufe gingen 4, in Haft 1, im Bezüge der Unterstüttung verblieben am Schluß des Monats 1057 Mitglieder (849 Serb., 170 Dr. u. 38 G.), wovon 126 zum Bezüge der Unterstüttung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 213 bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 654 bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 64 bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 2102 Mitglieder, und zwar 1677 Seher (erhielten 27537 Tage), 337 Drucker (erhielten 6066 Tage) und 88 Gießer (erhielten 1760 Tage Unterstüttung). Diese 2102 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 147 (darunter München 85, Nürnberg 33, Würzburg 10, Augsburg 6, Regensburg 5), Berlin 529, Dresden 114 (darunter Stadt Dresden 94, Zittau 6), Erzgebirge-Bohland 50 (darunter Chemnitz 16, Borna 7, Plauen 3, Zwickau 4, Greiz 3), Frank-

furt-Hessen 62 (darunter Frankfurt a. M. 47, Offenbach 9, Kassel 4), Hamburg-Altona 133, Hannover 76 (darunter Stadt Hannover 41, Braunschweig 14, Hildesheim 8, Dsnabrück 5), Leipzig 234, Mecklenburg-Lübeck 12 (darunter Schwerin 4), Mittelrhein 69 (darunter Mainz 14, Darmstadt 13, Mannheim 8, Wiesbaden 6, Trier 5, Saarbrücken 4), Nordwest 27 (darunter Bremen 19, Westmünde 4), Oberhein 19 (darunter Karlsruhe 8, Freiburg 5), Ober 50 (darunter Stettin 8, Frankfurt a. O. und Posen je 5, Guben und Potsdam je 3), Osterland-Thüringen 75 (darunter Erfurt 14, Naumburg 12, Gera 11, Gotha und Weimar je 7, Jena 6, Altenburg 4, Suda 3), Ostpreußen 16 (darunter Königsberg i. Pr. 10, Allenstein 3), Posen 19 (darunter Bromberg 10, Posen 5), Rheinland-Westfalen 135 (darunter Bielefeld 13, Köln 12, Bochum, Essen und Arefeld je 9, Barmen, Bonn und Elberfeld je 7, Aachen und Düsseldorf je 6, Hagen, Hamm, Münster und Ruhrort je 5), An der Saale 107 (darunter Magdeburg 28, Halle a. S. 25, Gräfenhainichen 9, Zeitz 6, Köthen und Osterwieck je 5, Dessau 4), Schlesien 108 (darunter Breslau 71, Liegnitz 10, Glatz 5, Waldenburg 4, Neiße 3), Schleswig-Holstein 37 (darunter Kiel 12, Flensburg 7,

Emshorn, Rheine und Londern je 3), Westpreußen 13 (darunter Danzig 11) und Württemberg 70 (darunter Stuttgart 52, Heilbronn 6, Göttingen 4). — Es wurden vorausgibt: In 287 Mitglieder für 4500 Tage à 1,25 Mk. = 5625 Mk. und an 1815 Mitglieder für 30863 Tage à 1,50 Mk. = 46294,50 Mk., in Summa 51919,50 Mk. — Im Verhältnis zu denselben Monate des Vorjahres wurde Ortsunterstützung gezahlt: 1905 an 2102 Mitgl. 35363 Tage = 51919,50 Mk. 1904 " 2096 " 33597 " = 49099,50 Mk. mehr 1905 an 6 Mitgl. 1765 Tage = 2820,— Mk. Die Ausgabe von 51919,50 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gauen wie folgt: Bayern 3820,75 Mk., Berlin 11961,25 Mk., Dresden 2632,75 Mk., Erzgebirge-Bogiland 1423,50 Mk., Frankfurt-Hessen 1316,50 Mk., Hamb.-Altona 3847,50 Mk., Hannover 1913,75 Mk., Leipzig 6837,25 Mk., Mecklenburg-Lübeck 314,75 Mk., Mittelrhein 1496,75 Mk., Nordwest 689,50 Mk., Oberhein 440,75 Mk., Ober 1072,75 Mk., Osterland-Thüringen 2016 Mk., Ostpreußen 300,50 Mk., Posen 373,50 Mk., Rheinland-Westfalen 3094,25 Mk., An der Saale 2632,75 Mk., Schlesien 2948,50 Mk., Schleswig-Holstein 1033,75 Mk., Westpreußen 246,25 Mk., und Württemberg 1506,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate Juni 1905 an 3236 Mitgl. 54283 Tage = 72687,99 Mk. 1904 " 3221 " 53707 " = 71173,93 " mehr 1905 an 15 Mitgl. 576 Tage = 1514,06 Mk. ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (54283) sind daher 1809 Mitglieder (gegen 1790 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Juni hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen. Gesamtausgabe im zweiten Quartale (April bis Juni) 1905: 141446,44 Mk. für 105513 Tage 1904: 161990,17 " 120221 " weniger 1905: 20543,73 Mk. für 14708 Tage.

Hauptverwaltung. Der Seher Willi Märker aus Chemnitz (Hauptbuchnummer 33915) wird hierdurch aufgefordert, die von der Stettiner Typographischen Gesellschaft entliehenen Bücher sofort an Herrn B. Scholwin, Stettin, Auguststraße 52 (Sarans Druckerei) abzuliefern. Die Herren Reichsleiterverwaltung bzw. Ortsvorstände — falls W. in Konfession jenseits sollte — wollen betrauen, daß W. dieser Aufforderung nachkommt.

Zu verkaufen
kleine gute Buchdruckerei mit Papierwarengeschäft in guter Lage Hamburgs. Preis 11000 Mk. Werte Offerten unter C. D. 84 Hamburg S. postlagernd erb. [538]

Tüchtiger hebräischer Seher
welcher den Talmud versteht, melde sich.
Jewentische Buchdruckerei, Berlin SW, Lindenstraße 93. [539]

Schweizerdegen
erle Kraft, mit der Stereotypie vertraut, per Mitte September gesucht. [525]
H. F. A. Kehler Nachf., Flensburg.

Tüchtiger Maschinenmeister
für Maschinen, Illustrationen und Farbendruck, sucht für Anfang September nach Deutschland Stellung. Werte Offerten erbeten an Karl Danmeyer [529]
Interlaken (Schweiz), Adlerstraße.

Gewandter Abzieher
für Korrekturen findet sofort Beschäftigung. Hul. Pittenfeld, Berlin W, Mauersstr. 43/44.

Hundstereotypen
für beste Arbeit gesucht. Meldungen mit Zeugnissen an die [544]
G. Franzische Hofbuchdr. in München.

Geübte Teilerinnen
finden dauernde Stellung in der Schriftgießerei Emil Gensch, Berlin SW, Gneisenaustraße 27. [509]

I. Akzidenzseher
34 Jahre alt, verheiratet, sucht Vertrauensposten ab 1. November dieses, oder Anfang nächsten Jahres. (Sachsen bevorzugt.) Werte Offerten unter Ka. 537 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Wert- und Anzeigenseher
27 Jahre alt, sucht Kondition. Beste Zeugnisse. Werte Offerten unter S. 30 postlagernd Münster i. W. erbeten. [540]

Junger, strebsamer Schriftseher
in allen Sabarten bewandert bis jetzt in ungekündigter Stellung, sucht per sofort oder später anderweitig Kondition. Werte Offerten unter Nr. 543 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Akzidenz- und Tabellenseher
welcher zum Herbst vom Militär entlassen wird, sucht für Ende September ev. später dauernde Kondition. Leipzig oder Dresden bevorzugt. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Werte Off. mit Gehaltsangabe unter A. Sch. 452 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nach Leipzig
oder Umgegend sucht durchaus selbständiger und tüchtiger Glashofstereotypen, auch in d. Hundstereotypie nicht unerfahren, Stellungselbiger hilft auch am Rasen mit aus. W. Dff. erb. u. A. R. Leipzig, Waldstr. 19, Et. A. I. I.

Deutscher Arbeiter-Stenographenbund.
Junger, strebsamer Reuter ist Gelegenheit geboten, ihr Wissen zu bereichern und zu vertiefen vermittels unseres kostenfreien Brieflichen Unterrichtes. Interessenten wollen ihre Adresse richten an August Grimm,
Frankfurt a. M., Alter Markt 38.
Annonce bitte ausschneiden und aufheben.

Stereotypen- und Galvanoplastiker!

Kollegen! Von der Firma Zierow & Meusch, Berlin, werden im „Klimmischen Anzeiger“ und anderen Zeitungen des graphischen Gewerbes Stereotypen- und Galvanoplastiker, ja sogar Seher, welche Lust haben, die Stereotypie zu erlernen, gesucht. Wir erachten es daher als unsere Pflicht, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß das sämtliche Personal obiger Firma wegen Abregulierung des Vertrauensmannes die Arbeit wiederbegegnet hat. Zierow & Meusch, welcher Kollege hätte nicht schon von den Beschäftigten, welche von jeder bei dieser Firma in Leipzig existieren, gehört? Derartige Verhältnisse glaubte die Firma auch in ihrer Berliner Filiale einzuführen, was ihr aber mit Hilfe untreuer Kollegen niemals gelingen wird. Deshalb einzigen, geht auf die Inserate die richtige Antwort! Der Vorstand des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Motto: Wer nicht gern wandelt unter Fichten und Buchen, bleibe bei Müttern, trink' Kaffee und eh' Kuchen!

Sonntag den 6. August findet eine Herrentour nach dem Kleckerwalde unter Mitnahme eines Riesenbrotens statt. Obiges Freibier, Preisfesten usw. Abfahrt morgens 8 Uhr vom Hannoverischen Bahnhof; der Preis einer Sonntagsfahrkarte beträgt 1,10 Mk., welcher zur Hälfte an die Teilnehmer zurückergütet wird. Wir machen noch besonders aufmerksam auf die Beschäftigung der in Kleckerwalde befindlichen Säuggräber und geben der Hoffnung Raum, daß die Kollegen sich an dieser Wanderung durch Feld und Wald recht zahlreich beteiligen. Der Vorstand. [494]

Liedertafel Gutenberg von 1877
Hamburg-Altona. [544]

Sonntag den 20. August:
Schinkentour
nach Petershüh-Klebeberg (Haake) unter Mitwirkung eines Trommler- und Pfeiferchors.
Abfahrt mit dem fahrplanmäßigen Dampfer 7 Uhr morgens von den St. Paulilandungsbrücken. Abmarsch von Ehestorf mittags 1 Uhr. Der jeweilige Aufbruch wird durch ein Trompetensignal bekannt gegeben. Preis der Karte (ohne Fahrt) 20 Pf. Schluss des Kartenverkaufes Donnerstag den 17. August. [532] Der Vorstand.

Glanzleistungen ersten Ranges auf dem Gebiete des Tonplattenschnittes und Farbendruckes bringt das soeben erschienene 7. Heft der „Typographischen Jahrbücher“. Die Farbenfabriken von Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann, Hannover, Friedr. & Karl Hessel, A.-G., Nerchau, Beit & Co., Hamburg, weitestens in dieser Beziehung förmlich miteinander. Ein interessantes Blatt ist das der Firma Sigmund Ullman Co. in New York, auf welchem die Vorteile der „Doppeltonfarbe“ in bestechender Weise in die Erscheinung treten. Die vielen schönen, modernen Papiermuster, die Satzbeilagen komplizierter wie einfacher Art, und nicht zum letzten auch der Inhalt des Heftes — gerade so viel, wie der Buchdrucker liest — machen dasselbe zu einem der schönsten des Jahrganges. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen zum Preise von 4,80 Mk. für Jahresabonnement entgegen. [536]

Im Kampfe ums Dasein
werden Sie die höchsten Erfolge erzielen, wenn Sie im mündlichen und schriftlichen Verkehre volle Sprachgewandtheit haben. Durch meinen brieflichen Unterricht können Sie in leichtfasslicher und interessanter Form die moderne (kaufmännische) Umgangssprache u. Korrespondenz erlernen und dadurch unschätzbare Vorteile erringen. Mein System zwingt Sie durch die logische Gedankenentwicklung, in die moderne Schreib- und Sprechweise des klugen, erfolgreichen Kaufmannes einzudringen. [511]
JOHN G. MÜLLER, Hannover 120.
Jeder, der vorwärts kommen will, verlange umsonst Prospekt. Besonders geeignet für Fachleute, Techniker, Betriebsbeamte, die Sprachgewandtheit erstreben. Schreiben Sie heute an mich!

Arno Etzold, Gera (Reuss)
Fabrik für
Berufskleidung und Wäsche
empfehlen sein Fabrikat: Normal- arbeitskleider f. alle Berufe, speziell für Maschinenmeister, Schriftsetzer, Buchdrucker, Lithographen usw.
Blaue Anzüge von 2 Mk. an. — Setzerkitel blauweiss gestreift, echt Elbin: 140 130 120 cm lang
Qual. I 3,30, 3,15, 3,00 Mark
" II 3,00, 2,85, 2,70 "
" III 2,65, 2,50, 2,35 "
Für Burschen billiger. Katalog franko.

Humor! „s Rhythmen“, hum. jächliche Deklamation; „Die lustigen Typographen“, Couplet; „Als wir noch klein“, jäch. Lied; „Buchdruckerpotpourri“, Festlied als Manuskript gedruckt, zusammen 50 Pf. portof. W. Klette, Leipzig-Geil, Volksgartenstr. 8.

Bezirk Barmen.
Sonntag den 6. August, nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, im Hotel zum „Rheinischen Hof“ in Schwelm:
Johannisfeier
verbunden mit dem hundert-zwanzigjährigen Verbands-jubiläum der Kollegen Köster, Theilen und Kropp.
Die Kollegen der umliegenden Bezirke werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen. [535]
Das Festkomitee.

Großes Vereinszimmer
bis 120 Personen für Versammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke.
Wilh. Burg [387]
Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof parterre.

Am 31. Juli verstarb nach kurzer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Schriftsetzer
Bernhard Meier
aus Altenburg im Alter von 34 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Altenburg. [534]

Am 31. Juli verschied nach langjähriger geistiger Ummachtung unser lieber Kollege, der Schriftsetzer
Joh. Kaspar Oelz
aus Ansbach im Alter von 39 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten [538]
Die Mitgliedschaft Ansbach.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgrabenstrasse 43
liefert Werke aller Art zu Ladenpreis franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der englische Werksch. von Gellwig 30 Pf. Galvanoplastik. Von Gering. Geb. 3 Mk.